

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **115/116 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Aluminiumfragen.** Der 93. Diskussionstag des S. V. M. T. ist als Aluminiumtagung am 24. Februar durchgeführt worden; er hatte sehr grosse Beteiligung aufzuweisen und förderte den fruchtbaren Meinungsaustausch der Fachleute. Die Vorträge sollen, zusammen mit weitem Aufsätzen aus dem Gebiet des Aluminiums, im Laufe der nächsten Zeit in der Fachpresse veröffentlicht und später gesammelt herausgegeben werden.

**Die VII. Internat. Ausstellung für dekorative und industrielle Kunst und moderne Architektur in Mailand (Triennale)** wird am 6. April eröffnet und dauert etwa drei Monate. Die Schweiz beteiligt sich unter der Führung des S. W. B., bezw. von Dir. Kienzle (Basel) und Arch. Ernst F. Burckhardt (Zürich).

**Eidgen. Techn. Hochschule.** Privatdozent Dr. A. Waldmeier wird heute Samstag, 2. März, um 11.10 h im Auditorium 3c des Hauptgebäudes seine Antrittsvorlesung halten über «Sterne und Atome», worauf Interessenten aufmerksam gemacht seien.

## WETTBEWERBE

**Schulhaus in Bex.** Die Gemeinde Bex (Kt. Waadt) eröffnet diesen Ideen-Wettbewerb unter Waadtländer Architekten, *ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz*, und den seit min. einem Jahr im Kanton Waadt niedergelassenen schweizerischen Architekten. Programm und Unterlagen gegen Hinterlage von 5 Fr. sind zu beziehen bei der Gemeindekanzlei in Bex.

## NEKROLOGE

† **Willy Dürler**, der ehem. Oberelektroingenieur der Rh B, ist, erst 59 Jahre alt, in Agno bei Lugano einem Schlaganfall erlegen. Mit ihm scheidet einer der erfolgreichsten schweizerischen Elektroingenieure der grossen Elektrifizierungsperiode um 1920/30 von uns, der es reichlich verdient hat, auch in der Schweiz. Bauzeitung durch ein kurzes Gedenken geehrt zu werden, obschon er nicht an der E. T. H. studierte und auch nicht in unsern Fachvereinen hervorgetreten ist.

In seiner Vaterstadt St. Gallen durchlief er die Primar- und Mittelschule, bezog dann die Techn. Hochschule Darmstadt, diplomierte dort, trat 1906 in den Dienst der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft Geist in Köln; arbeitete 1907 bei der «Cie. de l'Industrie Electrique et Mécanique» in Genf, baute von 1908 bis 1911 für die Felten- & Guilleaume-Lahmeyer-Werke in Frankfurt a. M. elektrische Ueberlandbahnen in Schwerin und diente hierauf von 1911 bis 1918, d. h. bis zu seinem Uebertritt an die Rhätische Bahn, der Elektrizitäts-Gesellschaft Alioth, Münchenstein und deren Nachfolgerin Brown, Boveri & Cie., Baden. Dort schloss der alleinstehende kunstsinnige Kollege Freundschaftsbande für sein ganzes Leben mit gleichgesinnten, ähnlich erfolgreichen Fachgenossen.

Durch Obering. J. Buchli, den heutigen Dr. e. h. der Techn. Hochschule Darmstadt auf das wärmste empfohlen, wurde Dürler, der sich schon an der elektrischen Ausrüstung der Chur-Arosa-Bahn 1913/14 hervorgetan hatte, mit der Elektrifizierung des Rhätischen Bahnnetzes diesseits des Albula betraut. Dank seiner reichen Erfahrung, seiner gründlichen Vorarbeiten, speziell auch seines feinen Taktgefühls und seiner unerschütterlichen Ruhe gelang ihm die Vollendung dieser grossen Aufgabe in nur vier Jahren glänzend. Sowohl Oberst E. Huber-Stockar wie Reichsbahndirektor Wechmann schätzten Dürlers Können sehr hoch und mehrere Veröffentlichungen in deutscher und auch in französischer Sprache über die gut gelungene Elektrifizierung einschliesslich der Stromversorgung der Rhätischen Bahn, ebenso über ihre Detailkonstruktionen haben seinen Namen im In- und Ausland so bekannt gemacht, dass er einen Ruf nach Japan erhielt zur Leitung der elektrotechnischen Abteilung in einer Gross-Unternehmung, die dort mit der Schweizerfirma Gebr. Volkart, Winterthur, eng verbunden arbeitete. 1928 mit einer lebenswürdigen Japanerin in die Schweiz zurückgekehrt, trat Dürler als beratender Ingenieur für elektromechanische Fragen wieder in den Dienst der Rhätischen Bahn, aber auch fast aller Bündnerbahnen und gelegentlich der kantonalen Verwaltung.

Die sehr sichere Stromverteilung von drei Werken aus, die robusten C C-Lokomotiven für die Bergstrecken, die namentlich auch während den Grenzbesetzungs- und andern Militärtransporten vorzügliche Dienste leisteten, die vereinfachten Fahrdrahtaufhängungen und Ueberspannungen, die ersten elektrischen Küchenausstattungen von Speisewagen, die nun schon jahrelang störungslos funktionieren, wie auch schätzenswerte Vervollkommnungen am Rollmaterial, ferner die starke Leistungssteigerung der Chur-Arosa-Bahn verdanken wir Dürler und den von ihm sorgfältig ausgewählten Lieferanten in Baden, Oerlikon, Winterthur, Schlieren, Neuhausen, Schwanden und anderwärts.

Dürler war nicht nur Ingenieur im engern rechnerisch-konstruktiven Sinne, er war auch ein allgemein hochgebildeter Mann, der auf grossen Reisen seinen Blick geweitet hatte. Er war ein nobler, feiner Charakter und treuer Freund, dem besonders wir Bündner sehr viel zu danken haben.

G. Bener

† **Ernst Kohler**, geboren am 5. Februar 1888, hat sich nach juristischen und volkswirtschaftlichen Studien in verschiedenen Stellen, die seinem Bildungsgang entsprachen, betätigt und wurde 1919 zum Sekretär des Vereins Schweizerischer Zentralheizungs-Industrieller gewählt. Als solcher hat er die vielen und schwierigen Aufgaben seines Amtes in kommerzieller und sozialer Hinsicht mit rascher Auffassungsgabe und grossem Geschick gemeistert und sich auch vorzügliche technische Kenntnisse des Faches erworben; die «Schweizerischen Blätter für Heizung und Lüftung», wie auch zahlreiche andere Publikationen des Vereins sind unter seiner gewandten Redaktion erschienen. Am 3. Februar 1940 ist er von einem Herzleiden dahingerafft worden. Etwa 14 Tage vorher bat ich ihn telephonisch um eine Gefälligkeit — um eine Arbeit, die ihn einige Stunden kosten musste — und er sagte zu, mit dem Bemerkten, dass er eigentlich erholungsbedürftig sei. Trotzdem hat er noch Wort gehalten. Diese Einzelheit ist typisch für Ernst Kohlers Wesen. Nie habe ich ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen, nur ab und zu hatte ich mit seinem Verbands- oder telephonieren, und von Jahr zu Jahr verstärkte sich mein Eindruck: hinter diesem Mann steckt etwas. Und nun hat es sein Freund Hermann Hiltbrunner in der «NZZ» vom 13. Februar (Nr. 219) mit folgenden Worten bestätigt: «Es ist nicht die Regel, dass ein Verbandssekretär neben seiner grossen und verwickelten Arbeit noch Zeit und Lust hat, sich eingehend und liebevoll mit Literatur und Kunst zu befassen, und es ist wiederum auch nicht alltäglich, eine zahlreiche und namhafte Künstlerschar im Trauererfolge eines Mannes zu erblicken, dessen Hauptberuf mit Kunst so gut wie nichts zu schaffen hatte. Ernst Kohler war dem literarisch-künstlerischen Leben nicht bloss zugewandt, sondern er war auch in ihm tätig: das Feuilleton von Ramuz «Freude im Himmel», eine Broschüre des Genfer Pädagogen A. Ferrière, Abschnitte aus den Schriften französischer Philosophen fanden in ihm einen äusserst gewissenhaften Uebersetzer. Dass Ernst Kohler trotz diesem Doppelberuf und dieser zwiefachen, intensiven Tätigkeit immer noch Zeit fand, andern Menschen ein wahrer Freund zu sein, dass er dort den klaren und ungewöhnlich scharfen Verstand betätigte, hier aber sein gutes und kameradschaftliches Herz walten und sprechen lassen konnte, kennzeichnet einen Menschen mit vorzüglichen Eigenschaften und hoher Spannkraft. In einer Welt voller Arbeit die Freundschaft nicht zu vergessen, trotz einem angestrengten Leben die Muse nicht zu missachten — jene Musse, in der allein das Menschliche gross und schön in Erscheinung zu treten vermag — und trotz einem scharfen Verstand ein warmes Herz zu behalten, dieses ist wahrhaft selten und Vorzüglichkeit an sich.» — Es ist auch der Grund, weshalb wir hier, im Fachblatt der akademischen Technikerschaft, das Charakterbild dieses Mannes festhalten.

W. J.

## LITERATUR

**Fräsen.** Herausgegeben aus Anlass des 40jährigen Bestehens des Wanderer Fräsmaschinenbaues, Wanderer-Werke A.-G., Siegmarschönau, 1939. 89 Seiten, 152 Bilder, Format A 4. Im Buchhandel durch Julius Springer, Berlin W 9. Preis geb. Fr. 9.25.

Ausgehend von der Wanderer-Einfach-Fräsmaschine wird zunächst der Fortschritt dieser Maschine nach einer 40jährigen Entwicklung in konstruktiver Hinsicht gezeigt. In 14 Regeln werden die Gesichtspunkte behandelt, die bei der Wahl des Werkzeuges, Verfahrens und der «Veränderlichen» von Bedeutung sind, um folgenden Forderungen gerecht zu werden: Saubere Oberfläche, genaue Form, kurze Herstellungszeit, lange Lebensdauer des Werkzeuges, Vermeidung von Maschinenstörungen und geringer Leistungsverbrauch. Die Berechnung der zu wählenden Vorschübe erfolgt durch angegebene Richtwerte für Vorschübe pro Fräserzahn. An zahlreichen Beispielen sind alle Werte angegeben, die der Betriebsmann benötigt, um darnach seine Maschine einstellen zu können. Aber auch der Vorrichtungsbauer wird an den deutlichen Abbildungen manches lernen. Verschiedene Beispiele über das Gewindefräsen zeigen die vielseitige Anwendung dieses Verfahrens, das die Wanderer-Gewinde-Fräsmaschine zulässt. Am Schlusse ist das Wanderer-Werksprogramm an Konsol-, Plan- und Gewindefräsmaschinen gezeigt; neben Abbildungen sind die maximalen Leistungsziffern der verschiedenen Hochleistungsfräsen angegeben. Das Buch ist ein vorbildlicher Helfer für den Betriebsmann, dem durch Wort und Bild gezeigt wird, wie man beim Fräsen mit einer normalen Maschine den höchsten Anforderungen gerecht werden kann.

H. Brandenberger.